

**Ersteinstägliche**  
nachmitt. mit Besichtigung  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Vorschau des Jahrganges  
1.60 Mk. extra, Belegkarte.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezu-  
gen, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Gesamtdruckerei  
Postfach 1111 Halle/Saale.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

**Injektionsgebühr**  
betragt für die Spezialkassen  
politisch über deren Nummer  
30 Pf., für Wohnungs-  
partei- u. Gewerkschafts-  
kommunisten 20 Pf. In der  
im creditativen Kette  
helfen die Zeile 70 Pfennig.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen (politisch) bis wer-  
tungszeit (auch 10 Pf. in der  
Gesamtdruckerei angegeben  
sein).

Eingetragen in die  
Polizei-Liste  
unter Nr. 5188.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Presse und Kommunal-Politik.

Die Kommunale Praxis schreibt: Es erscheint nötig, dieses Kapitel einmal etwas ausführlicher zu behandeln, da es weit wichtiger ist, als gemeinlich, wie es scheint, angenommen wird. In dem Maße, wie das Interesse unserer Partei an der kommunalen Politik wächst, muß auch der Erörterung der Vorgänge auf diesem Gebiete erhöhte Bedeutung beigelegt werden. Darüber ist gewiß kein Zweifel. Wie immer erscheint auch hier die Presse als ein wichtiges Hilfsmittel. In man kann behaupten, daß ihr ganz besondere Aufgaben zufallen, die sie aber nach Lage der Sache nur unter thätigster Unterstützung durch unsere Vertreter in den Gemeinderäten in der weitwichtigen Weise lösen kann. Und das zu erreichen, halten wir für besonders nötig. Es ergiebt sich von vornherein, daß es sich hier namentlich um die Gemeinden handelt, die nicht zu den Großstädten zählen, und in jene, denen überhaupt keine nähere Beziehung mit irgend einer bedeutsamen Presse fehlt. In den großen Städten schicken die Zeitungen ihre Berichterstatter in die Gemeinderatssitzungen; wenn keine sozialdemokratische Zeitung vorhanden ist, so erfährt man doch aus anderen Blättern, was im Gemeindeparlament vorgeht. Die Presse ist in diesen Fällen heute wohl oder übel verpflichtet, die Öffentlichkeit über die Vorgänge in den Gemeindeparlamenten so gut wie über Reichstags- und Landtagsverhandlungen zu informieren. Aber in den kleineren und kleinsten Orten, also auch in fast allen ländlichen Gemeinden, da sieht es geradezu traurig mit der Kontrolle der Gemeinderäte durch die öffentliche Kritik aus. Um so mehr, als bestmöglichst viele der Sitzungen nicht einmal öffentlich sind. Und wo sie öffentlich sind, kümmert sich kein Mensch darum, und die Presse, die räumlich fehlt oder weniger weit entfernt erscheint, kann natürlich nicht in die vielen Gemeinden ihres Verbreitungsbezirks überall Berichtserhalter in die Sitzungen der Gemeinderäte schicken. Da sieht die Sache nun meistens so, daß der Gemeindevorstand selbst seinem Amtsblatt, vielleicht einem unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden kleinen Provinzialblättchen, einen Bericht — der danach ist — über die Sitzung des Gemeinderates zugehen läßt. Natürlich berichtet er nur das, was ihm gut erscheint, und das was möglich ist auch nur in der Form des Beschlusses, der in der Sache gefaßt wurde. So erfahren die Personen außerhalb des Gemeinderates oft über sehr wichtige Dinge auf diese Weise gar nichts, und was ihnen mitgeteilt wird, in einer Form, aus der niemand etwas werden kann.

Daher mügen heute noch viele, viele wichtige Vorgänge völlig unbekannt oder nicht genügend beachtet bleiben, deren öffentliche und ausführliche Erörterung in allen Gemeinden und auch in unserem besonderen agitatorischen Interesse läge. Hier entsetzt nun für unsere Gemeinderäte die wichtige Aufgabe, Vermittler an unsere Parteipresse zu sein, sie über wichtige Vorgänge zu unterrichten und zwar sofort und in geeigneter Weise. Es ist aber die bedauerliche Tatsache zu konstatieren, daß manche unserer Leute überhaupt keine Empfindung für diese Situation zu haben scheinen; sie lassen das ganze Jahr nichts

von sich bei ihrer Zeitung hören. Sie und da mag dabei wohl auch die begreifende Scheu vor der Kritik der Genossen die Ursache sein. In dem Maße ist es um so schlimmer. Vielmals glauben auch unsere Gemeinderatsmitglieder genug getan zu haben, wenn sie in den Vereinsversammlungen ab und zu Bericht über ihre Thätigkeit erstatten. Der Versammlungsbericht kommt dann ja in die Zeitung, und aus diesem Bericht erfährt der Redakteur, der ihn druckfertig macht, oft erst, daß vor so und so langer Zeit sich der eine wichtige Vorgang abgespielt. Manchmal ist es allerdings, daß er hell heraus zu nehmen und nachdrücklich, besonders zu behandeln; dann aber sind auch oft noch Schreiberinnen, Anfragen und Erörterungen über die näheren Umstände nötig. In den meisten derartigen Fällen ist es aber für eine entsprechende Ausnutzung in der Presse überhaupt zu spät.

Es wird natürlich keine regelmäßige Berichtserstattung an die Zeitung verlangt; die wäre zwecklos. Es handelt sich eben nur darum, daß die Presse über wichtigere Dinge Mitteilung erhält. Was eine wichtige Sache ist, darüber wird freilich nicht immer der Berichtserhalter und die Redaktion einer Meinung sein. Es darf daher nicht verdrögen, wenn wirklich einmal eine Mitteilung in den Papierkorb wandert. Bei regelmäßiger Berichterstattung werden sich übrigens Redakteur und Berichterstatter so verstehen lernen, daß solche Fälle nicht oder ganz selten vorkommen, denn der Redakteur hat ja eigentlich doppeltes Interesse an der Sache. Einmal weil er weiß, daß jede wichtige und allgemein interessierte Mitteilung das Ansehen seiner Zeitung und auch ihren Einfluß in der Entscheidungsbefugnis hebt und so zur weiteren Verbreitung des Blattes beiträgt; dann auch, weil ihm als Parteigenosse jede Gelegenheit willkommen sein muß. Und die Genossen haben den Vorteil, daß ihnen durch solche Berichte die Organisations- und Agitationsarbeit im allgemeinen erleichtert wird, und daß man im Gemeinderat Hektel vor ihnen bekommt, denn vor der öffentlichen Kritik haben unsere Gegner wirklich Hektel. Und diese Hektel trägt denn auch nicht wenig dazu bei, daß man vor allen volkfeindlichen Maßnahmen doch etwas zurückdreht.

Die öffentliche Kritik in der Presse hat auch noch das Gute, daß vorgelegte Behörden auf Mängel in den Gemeinden aufmerksam werden, das die Gemeinderäte selbst mehr Beachtung geben lernen, ihren eigenen Angelegenheiten mehr Interesse entgegenbringen, wodurch sich das öffentliche Leben des Ortes bedeutend reicher gestaltet, was immer ein Gutes für die Allgemeinheit haben wird. Auch den gerade in ländlichen Gemeinden so oft herrschenden Apathismus wird das unter der Geheimnisthütern mögliche, für das Gemeinwesen außerordentlich schädliche Treiben wesentlich entfernt. Das hier gewünschte Einvernehmen mit der Presse kann jedenfalls unter allen Umständen nur Gutes zeitigen. Daß sich unsere Genossen dabei selbst unter die öffentliche Kontrolle und Kritik stellen, kann ihnen nur lieb sein und wirkt überdies erzieherisch, was manchmal auch nicht schadet. Die kleine Bemühung, die ihnen dabei zugemutet wird, ist ein Ethik Kleinarbeit für die Partei, die man billigerweise von ihnen verlangen kann, da

diese Arbeit doch eben sehr wichtig ist, was nach den eben gemachten Ausführungen wohl nicht bestritten werden kann.

Es soll noch besonders erwähnt sein, daß es gar nicht nötig ist, lange, für und fertig ausgearbeitete Berichte zu machen. Das würde in den meisten Fällen die Sache nur unliebsam vergrößern. Knappe Angaben der Thatfachen unter Vermeidung alles Unnötigen genügt dem Redakteur; er verarbeitet diesen Bericht dann schon entsprechend. Eine Hauptfrage ist bei allem die „Richtigkeit“. Es muß immer möglichst sofort berichtet werden, damit ein anderes Blatt nicht zuvorkommt. Je schneller, je wertvoller; das ist nun einmal so im modernen Zeitungswesen.

Das hier in Bezug auf die politische Parteipresse gesagt ist, gilt natürlich auch für die Mitarbeit an der kommunalen Praxis, deren Verbreitungsgebiet ja das ganze Reich ist.

Wir fügen diesen bedeutsamen Anregungen, die im Verbreitungsbezirk unseres Volksblattes bereits in zahlreichen Orten befolgt werden, den Wunsch bei, daß auch in denjenigen Städten, in denen unsere Partei noch nicht in der Verwaltung vertreten ist, geeignete Parteigenossen sich der Aufgabe unterziehen und die Stadtratsordnungs-Sitzungen besuchen, um wichtige Vorkommnisse zu berichten.

## Tagesgeschichte.

Halle, 10. Februar.

### Aus dem Reichstage.

Vor leeren Bänken wurde am Montag die sozialpolitische Debatte fortgesetzt, zu der der Etat des Reichsanwalts des Innern allseitig Gelegenheit bietet. Die Mehrzahl der Junker sah den Versuch des zürich Zurück zu den Reichstages vor; die Zahl der konservativen Redner, die an diesem Tage im Laufe am Königsplatz zum Worte gelangten, fand in diesem Verhältnis zu der Zahl der anwesenden konservativen Abgeordneten. — Dr. Dertel hielt die gewohnte Mittelstandspause. Die unmerkliche Förderung, die Wärdereibereinerung auszuheben, sollte ebensowenig, wie die stereotypen Thesen von Thron und Altar. — Graf Bodo von Westphalen Redner in zwei Abteilungen, deren einer sich gegen Dertel, der andere gegen die Rede des Genossen Wurm vom vorigen Sonnabend wandte. Der erste Abschnitt enthielt manche nicht übliche Ausführungen, so daß wir dem Staatssekretär den historischen Fehler nicht anzurechnen wollen. Der er beging, als er bei seinem Rückblick auf die Geschichte der Innungen das mittelalterliche Nürnberg, das streng katholische, als ein sämtlich regiertes Gemeinwesen bezeichnet. Ueber den zweiten Abschnitt der Bodo von Westphalen Redner läßt sich gar nichts sagen, die Wärdereibereinerung der Rede Graf des Sozialismus vollständig, hätten beinahe in der selben Maßnahme, alias der Freimütigen Zeitung stehen können. — Die Sozialreformer, die der Reichstag des Innern in Aussicht stellte, sollen sich im Tempo des häuflinger Landturnms bewegen. — 1901 von Herrnsheim, der Sozialen Jäger, legte das Werk der Sozialidentifizierung fort und verzeichnet außerdem noch die interessanten, wenn auch bekannte That-

21) [Nachdruck verboten.]

## Notre-Dame in Paris.

Von  
Diktator Hugo.

„Ach,“ sagte Gringoire leise, „ist es möglich, daß mein Leben von der geringsten Bewegung einer dieser kleinen Schellen abhängt? — O, fügte er mit gestreckten Händen hinzu, „Glücken, läßt nicht, Scheitern, tönt nicht!“

„Und verurteilt noch eine letzte Umwertung auf Trouillefou.“

„Und wenn nun ein plötzlicher Windstoß kommt?“ fragte er ihn.

„Du wirst gegangen werden,“ entgegnete dieser ohne Höflichkeit. „Als er sah, daß keine Kritik, kein Aufschub, keine Ausflucht möglich, sagte er sich lächeln ein Herz; er schlug den rechten Fuß von den linken, richtete sich über die Schenkel und streckte den Arm aus... aber in dem Augenblicke, als er die Suppe herbeiführte, begann sein Körper, der nun einen Fuß als Stütze hatte, auf dem dreieckigen Schenkel zu wanken, er verlor das Gleichgewicht und fiel in fetter ganzen Länge auf die Erde, völlig betäubt von dem verhängnisvollen Klänge der taujend Glöckchen der Kirche, die dem Stöße seiner Hand nachgebend, erst eine Drehung um sich selbst befand, dann zwischen den beiden Pfosten majestätisch hin und her schaukelte.“

„Verdammt!“ schrie er niederrollend und lag wie tot mit dem Gesichte auf der Erde.

Zugleich hörte er das fürchterliche Geläute über seinem Haupte und das teuflische Gelächter der Gauener, nicht weniger die Stimme Trouillefous, welcher rief: „Du bist mit den Kerl auf und hängt ihn ohne Schontung.“

Gringoire land auf. Man hätte die Worte schon abgenommen, um ihn Platz zu machen.

Die Diebe ließen ihn auf den Schenkel sitzen. Clopin kam auf ihn zu, legte ihm den Strick um den Hals und schlug ihn auf die Schulter. „Wien, mein Freund.“ Du kannst jetzt nicht mehr entweichen, selbst wenn Du mit den Gedärmen des Papstes verdaulst.“

Das Wort „Gnade“ erstarr auf den Lippen Gringotres. Er

richtete seine Blicke rings um sich her; aber keine Öffnung war zu erwarten: alle Lücken.

„Bellevoigne de l'Étoile,“ sagte der König von Thunes zu einem saumaligen Gauener, welcher aus der Menge heraustrat, „fettere auf den Ballen.“

„Bellevoigne de l'Étoile fletterte hurtig auf den Querhaken hinauf, und nach Verlauf einer Minute sah Gringoire, der seine Augen empor hob, ihn mit Entsetzen über seinem Kopfe auf dem Ballen hängen.“

„Acht,“ rief Clopin Trouillefou fort, „sobald ich in die Hände fährte, wirst Du, Andre le Rouge, den Schenkel mit einem Anschlag umwerfen; Du, Franz Ghampe-Beune, wirst Dich an die Beine des Galgenen hängen; und Du, Bellevoigne, wirst Dich auf seine Schultern werfen, aber alle drei zugleich hört ihr!“

Gringoire schauderte.

„Zeit für so weit?“ sprach Clopin Trouillefou zu den drei Gauenern, die bereit waren, sich auf Gringoire zu stürzen. Der arme Sünder lebte in einem Augenblicke furchterlicher Erwartung, während Clopin gleichmütig mit der zuspätschneidenden Weinhaken, welche die Hämme nicht erreicht hatte, in das Feuer fiel. „Zeit für so weit?“ wiederholte er und öffnete die Hände zum Klatschen. Eine Sekunde noch, und es war geschieden. Aber er hielt inne, wie von einem plötzlichen Umfalle gepackt. „Einen Augenblick,“ sagte er, „ich vergaß...“

„In die Mitte,“ sagte er, „die ich zum Hange, ohne vorher zu fragen, als eine Frau den ich, die ihm zum Hange will, Kamerad, das ist Deine letzte Hilfe!“ Du mußt Dich zu einer Landfrevlerin entschließen oder zum Stränge.“

Dieses Jüngererzeugnis, so wunderbar es dem Leser erscheinen mag, steht heute noch ausführlich in der allgemaligen Beobachtung festhalten. Man lese darüber: „Durtingtons Observations.“

Gringoire atmete nun auf. Das war das zweite Mal, daß er, seit einer halben Stunde, ins Leben zurückkehrte. Doch würde er nicht, als zu sehr darauf zu bauen.

„Holla!“ rief Clopin, der wieder auf sein das gestiegen war, „holla! Belter, Frauenzimmerchen, ich unter Euch Landfrevlerin, rinnen eine, von der Seite bis zu ihrer Seite, die diesen Galgenen will?“ Holla, Colette-la-Choronne! Elisabeth Trouvain! Simone Joboune! Marie Wiedou! Thome-la-Vongue! Berarde Janouel! Midaele Genouille! Claudine Hougeouelle! Mathurine

Ororou! Holla! Nibeanu-la-Thiere! Kommt und seht! Ein Mann umholl! Wer will ihn?“

Gringoire war ohne Zweifel in dieser elenden Verfassung wenig angezogen. Die Landfrevlerinnen setzten sich diesem Vorfall nur wenig genötigt. Der Unglückliche hörte sie antworten: „Rein! Rein! Kommt hin, es wird allen Begehrigen beireiten.“ Drei indessen traten aus dem Hause heraus und beschloßerten ihn. Die eine war ein vierdritteliges Frauenzimmer mit breitem Gefäch. Sie unterdrückte aufermanch das elende Wimmeln des Philosphens. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Pariser Heller mehr!“

„Lag Dich hängen, ich danke!“ entgegnete die Landfrevlerin und lehrte ihn den Rücken zu.

Die andere, alt, schwach, runzlich, widerlich und von einer schäblichen Wäsche. Der Mittel war abgenutzt und durchlöcherter, als eine Bieme zum Bekantentragen. Das Mädchen versag das Gesicht. „Ein alter Knappe!“ brumnte sie; dann wandte sie sich an Gringoire: „Lag Deinen Mantel lehen!“

„Ich habe ihn verloren,“ sagte Gringoire.

„Deinen Hut?“

„Man hat ihn mir genommen.“

„Deine Schuhe?“

„Sie haben fast keine Socken mehr.“

„Deine Börse?“

„Ach!“ stotterte Gringoire, „ich habe nicht einen Par



das alles andere Empfinden in ihr zurück; es war der Lust der Natur, die sie nach Dresden landte, als sie um die "Gnade" flehte, ihrem Kinde wenigstens eine Stunde lang nahe sein zu dürfen. Selbst in die Trennung von dem Gefährten ihres Lebensweges willigte sie, um sich den Zugang an das Krankenbett zu sichern. Und was war die Antwort? Ein hartes, schneidendes Nein! Ein Nein, das den Zweck hat zu fragen. Das ist zu viel gewesen für die Frau, die ein Kind unter ihrem Herzen trägt und mehr Zeit durchatmet hat, als sie jemals anderen aufsteht. Jetzt ist sie zusammengebrochen. Im Zrennhaus! Denn ein Zrennhaus ist die Metairie bei Bois Boulogne am Centre Sec; ein Zrennhaus ist, wie der Lindenhof bei Rossmig ein Zrennhaus ist, wo man die forsjugliche Luise nun schon vier Jahre ihre "Eheirung" hängen läßt.

Nun können die Wollsticker und Harnsticker in Dresden und anderswo ruhig sein! Hinter den hohen Mauern der Metairie ist es unschädlich, ganz unschädlich. Und so bequemen zu überreden! Aaron und Alar sind nun wieder sicher. Man kann mit Gewissheit an die Stärkung des monarchischen Gefühls gehen. Das im quadratischen Verhältnis zur Erhöhung der Wohlstande abnimmt und doch nicht mehr zur Unterdrückung menschlicher Ergründungen ausreicht. Luise von Toskana, die chemische zukünftige Königin von Sachsen, ist nur mehr eine Nummer in einem Zrennhaus.

Uns soll es aber gar nicht wundernehmen, wenn es eines Tages noch heißt: Prinzess Luise ist an der Zeit lag gestorben und die "Körperliche und seelischen Depressionen" waren so stark, daß sie ihre Entbindung nicht überleben konnte. Die unglückliche Frau soll nämlich in der Anstalt ihre Niederkunft abwarten.

### Der Kreuzzug gegen Venezuela.

Die Protokolle bei den Ausgleichsverhandlungen in Washington sind noch nicht unterzeichnet worden. Inzwischen wird die Blockade seitens der Creditmächte mit der alten Schärfe aufrecht erhalten. Es wird darüber aus Caracas gemeldet:

Delegierte der Fremdenkolonien haben den amerikanischen Geschäftsträger ersucht, von der Blockadebefreiung die Erlaubnis einzuholen, die in Caracas eingetragenen Kohlenladungen abholen zu dürfen, da sonst die Stadt ohne Belieferung sein werde. Der Geschäftsträger hat diese Bitte seiner Regierung unterbreitet.

**Zum Fall Krupp.** In der unter diesem Titel im Verlage von Bert u. Ko. in München erscheinenden Zeitschrift heißt es: Unschädlich ist in Krupp ehemals sehr nahegehenden Kreisen heute noch die Meinung verbreitet, Krupp habe selbst Hand an sich gelegt, und ein hervorragendes Mitglied einer sehr staats-erhaltenden Reichstagspartei hat offen erzählt, Krupp habe sich erschossen.

Die Magdeburger Volksstimme ist in der Lage, mitzuteilen, welcher Reichstagsabgeordnete das gesagt hat. Es war Herr v. Kardorff. Von diesem selbst Reichstagsabgeordneten schreibt man dem Blatt aus Berlin: Der Reichstagsabgeordnete Kardorff, der mit Herrn Krupp sehr gut bekannt und als Mitglied der Reichspartei dessen Fraktionsgenosse war, hat schon vor längerer Zeit seinen Gegner Barth von der Freisinnigen Vereinigung in einem unbedruckten Moment erzählt, Krupp habe im Hotel Bristol in Berlin konträrseuellen Versteck gehabt.

**Rekruteneinziehung.** Das Kriegsgericht der 12. Division in Gleiwitz verhandelte gegen den Unteroffizier Heinrich Viehla vom Mannregiment von Knappe, den zahlreiche Soldatenmishandlungen und Verleitung zum Meißel vorgeworfen wird. Viehla stammt aus Laberge-Poremba, wo er früher Arbeiter war, diente im neunten Jahre und befand sich seit zehn Wochen in Unterdrückungshaft in Reize. Die Anklage beschuldigte ihn, auf einem Rekruten bei einer Vernehmung eingewirkt zu haben, damit dieser eine unrichtige Aussage mache, und in über dreißig Fällen Untergebenen durch Faustschläge, Hiebe mit dem blanken Säbel oder mit Stöcken u. s. w. traktiert zu haben. Er soll öfter auch die Leute in der Nacht haben aufwachen und erzerrieren lassen. Der Vertreter der Anklage beantragte, dem Verurteilten Wand, fünf Jahre 6 Monate Zuchthaus, das Kriegsgericht sprach ihn von der Verleitung zum Meißel frei, erkannte dagegen wegen der Soldatenmishandlungen auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und Degradation.

**Wegen Kaiserlicheidung in trunkenem Zustande** wurde in Hall (Württemberg) der Schneider Huber zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Ausland.

**Frankreich.** Die parlamentarischen Parteien und die Ordensgesellschaften. Die Arbeiten der Kommission der Kongregationen sind beendet. Die Kammer hat zunächst über 54 Verträge von Männern zu entscheiden. Die Kommission hat sich den Vorschlägen der Regierung, wonach die Gesetze in drei Gruppen eingeteilt werden, angeschlossen; diese Gruppen umfassen: Orden, welche Schulunterricht geben, Predigerorden und Handel treibende Orden. Nachdem die Diskussion über jeden der drei Gegenstände beendet ist, soll nach den Beschläffen der Kommission sofort Schluß der Diskussion eintreten und zur Abstimung geschritten werden. In der letzten Sitzung der Kommission erklärte Etienne im Namen der

"Demokratischen Union", daß ein Teil derselben gegen diese Anträge und für die Diskussion über jedes einzelne Gesetz stimmen werde. Es fragt sich nun, ob genügend Mitglieder der Union abstimmen werden, um die kontervativ-kerliche Minorität in eine Majorität zu verwandeln.

**In dem großen Aufbruchprozeß**, der dieser Tage in Montpeller gegen eine Anzahl von Arabern stattgefunden hat, die im vorigen Jahre in dem algerischen Dorfe Marquerie einen Aufbruch angesetzt hatten, wurde am Sonntage das Urteil gefällt. 80 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Angeklagten wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, sieben Angeklagte erhielten Zwangsarbeit von 5 bis zu 13 Jahren, zwei Zuchthaus von 5 Jahren und eine Gefängnisstrafe. Den übrigen Anklagten wurden Aufenthaltbeschränkungen auferlegt. — Der Ausfall des Urteils erregt in italienischen und französischen Kreisen, die in brutaler Strafe gegen Eingeborene das einzige Mittel europäischer Kolonisation sehen, große Missstimmung. Man findet das Urteil allgemein zu mild; es heißt: es könne leicht die Ursache zu neuen Unruhen sein.

**Ueber die wieder auftauchende Dreyfus-Affaire** schreibt der Pariser Korrespondent der Frankfurter Zeitung: Die Pariser Presse ergeht sich in allerhand Vermutungen über die Enthüllungen, welche Jaurès bezüglich der Dreyfus-Affaire machen konnte. General Mercier bezieht sich sogar schon, einem Mitarbeiter des Temps zu erklären, daß alles erfunden sei. Alle diese Behauptungen werden, wie ich vernehmen kann, weder Jaurès, noch die Bettere Republikanische u. sozialistischen Mitteilungen verleiten. Jaurès behält sich alle tatsächlichen Enthüllungen für die Parlamentarische Bühne vor, wo die Debatte über die Wahl Syvetons in acht bis zehn Tagen kommen kann. Der Entschluß Jaurès', bei dieser Gelegenheit sich sehr gründlich auszusprechen, sieht nach wie vor unerwarteterlich aus.

**Belgien.** Ein internationaler Ausschuss, welcher die Aufgabe haben soll, die Durchführung der Beschlüsse der internationalen Konferenz zu überwachen, wird demnächst in Brüssel gebildet werden.

**Italien.** Protest gegen das Urteil von Candela. Die Sozialisten der Provinz Mailand, welche dieser Tage auf einem Provinzialkongreß vereint waren, nahmen eine Protestresolution gegen die Regierung an. In derselben wird Verwahrung eingelegt gegen die Drensbereitigung an den Brigadier Centami, dessen Schuld an der Tragödie von Candela durch den Prozeß klar erwiesen ist, und fordern die sozialdemokratische Fraktion an, in der Kammer die Verfolgung Centamis zu beantragen.

**Spanien.** Die Streibewegung hat noch weitere Fortschritte gemacht. In Reus ist der Streik noch allgemein; die Stadtverwaltung hat sich genötigt gesehen, öffentliche Arbeiten in Angriff nehmen zu lassen, um den Arbeitslosen, welche in drohender Haltung das Rathaus umlagerten, Arbeit und etwas Verdienst zu geben. In Barcelona verurtheilt die Anarchisten wiederum einen Generalstreik, wie den 1902, zu injizieren. Ein Teil der Gewerkschaften hat abgelehnt, den Anarchisten der Anarchisten zu folgen; andere, wie die Umbraunungsstellen, sind in den Anstand eingetreten. Die Inhaber der Geschäfte in den Hauptstraßen haben sich organisiert und mit Revolver bewaffnet, um etwaigen Unruhen auf ihre Geschäfte mit Gewehre zu beschießen und zu verhindern. Die Depressionskurve wird sich freier gehandelt, so daß auf diesem Wege nur schwer Nachrichten ins Ausland gelangen. In Vigo brach ein großer Eisenbahnerstreik aus.

**Afrika.** Chamberlain in Südafrika. Chamberlain ist weit davon entfernt, etwel Freunde an seiner südafrikanischen Hunderte zu erleben. In Bloemfontein, wo er am 7. Februar eintraf, überreichte ihm eine Delegation der Buren eine Adresse, in welcher über das englische Regiment bitter Beschwerde geführt wurde. Die Verwaltung in den freilassenen sei ausschließlich in den Händen von Leuten, welche weder die Sprache noch den Volkscharakter und die Sitten der Buren verständen. Die finanzielle Verwaltung der Engländer bereite den Ruin der Orange-freilassenen vor, und in vielen Fällen sei der Friedensvertrag durch die Engländer gebrochen worden. Herr Chamberlain war sehr ungehalten über den Ton und den Inhalt der Petition und behauptete in einer Ansprache, daß die englische Regierung vollhaft ihre Pflichten gegenüber dem ererbten Lande gethan habe. Christian de Vler und der ehemalige Richter verweigerten das Wort, um die Beschwerden der Buren zu begründen, zu können. Die Beschwerden werden nicht eher ruhen und kalten, bis nicht durch Reflexion, nicht durch Waffengewalt, sondern durch eine friedliche Agitation, die Beschwerden der Buren beseitigt seien.

Die Buren in Marokko. Der kürzlich gemeldete "große" Sieg des Sultans wird mehr und mehr als das gefeiert, was er in Wirklichkeit gewesen ist, als eine große Aufschneiderei. Weder sind die Truppen des Prätendenten vollständig aufgerieben, noch ist der Prätendent selbst gefangen worden. Der Franz. Hof. wurde am Montag aus Tanger gemeldet: Nachdem der Prätendent seine Truppen wieder gesammelt hat, erhebt er Verlastung seitens des belannnen in Algier weilenden Hauptlings der Saharastämme Bu-Amama, der ihm seinen Sohn mit angeblich zweiwaueligen Mann schickte. Falls dieses Gerücht sich bestätigt, ist die Ausdehnung der Revolution über Sidid-Marokko und bis zur Grenze von Algier sicher, und damit ist auch die Sache des Sultans wesentlich verwickelter.

### Gewerbegericht.

Vorsitzender: Stadtrat Reihner. Beisitzer: Kassierer Kammer, Expedient Westphal, Guttmader Müller und Fabrikarbeiter Meißel. Es fanden 21 Stenografen Verhandlung.

Ein patriarchalisches Arbeitsverhältnis scheint zwischen dem Meister Gellert und dem Mechaniker Mida von einem befristeten größeren Meisterrat beauftragt zu haben. Dem Mida war mit einem monatlichen Monatsgehalt engagiert und erhielt täglich durchschnittlich 6 Mk. Lohn. Einmal Abends wurde Mida, nachdem er bei einer lustigen Gesellschaft, mehreren Weingläsern, bedient hatte, fang er mit seinem Beistand in der Werkstatt an, infolge dessen er blüht geschlagen und zur Fortsetzung der Arbeit unfähig geworden sein soll. Herr Mida habe ihn mit der Faust in das Gesicht geschlagen, daß das Blut aus der Nase gelaufen sei. Mella machte Feuerabend und verlangte nun 44.50 Mk. Entschädigung. Der schuldige Meister war geschädigt und wußte nur zu einer Entschädigung anzuhäufeln, daß sein Meister am betreffenden Abend etwas laut gewesen sei. Da habe er denn gesagt: "Wenn Sie nicht ruhig sind, dann habe ich Ihnen eine runter." Nach dem Schläge — Herr Mida ist ein großer, kräftiger Herr und Gellert ist ein schwächlicher Mann waren wohl vier bis fünf Tropfen Blut gefallen. Nach den Angaben des Meisterrats wurde der Besagte die Brustpartie nicht ganz richtig geschlagen haben. Das Gericht beurteilte den Besagten zur Zahlung des Betrages von 44.50 Mk. da Mida nach dem empfangenen Schläge auf Grund des § 124 der Gewerbeordnung zu fortgesetzten Leistungen der Arbeit und zum Verlangen der Entschädigung berechtigt war.

Eine mehr als eigentümliche Wendung nahm die Klage des Weichenscheiders Prinz, der dem Zimmermeister Schade 4 Mk. verlangte. Klager hatte für den Besagten Lohnarbeiten geleistet und dabei einen Schaden von 58.90 Mk. angerichtet. Schade hatte den Besagten aber nicht gegen den Lohnposten einem Meisterrat abgetreten. Schade waren die Rohre geschädigt und getrimmt worden. Klager machte die drohliche Bemerkung: "Der Wagen ist nicht so ganz zureichendsfähig gewesen" und behauptete, der Besagte habe sich bereit erklärt, dem Klager nur 20 Mk. für den angerichteten Schaden abzugeben. Einem anderen Besagten aber 24 Mk. vom Lohne innehalten habe, hätte er, Klager, 4 Mk. zurück zu verlangen. Besagter behauptet aber, dem Klager damals nur erklärt zu haben, wenn er, Klager, als Arbeiter gut und brav bleibe, dann wolle er ihm den vollen Schaden nicht in Anrechnung bringen. Da der Klager sich nun nicht gut und brav gezeigt habe, hätte nicht zurück zu verlangen. Der Besagte erklärte, er wolle aber mit dem Klager, der zweifelslos immer noch ein guter Mensch sei, milde verfahren und von ihm nur 13 Mk. verlangen. Anstatt seine Forderung von 4 Mk. aufrecht zu erhalten, erklärte sich der Klager auf Grund eines Vergleichs bereit, dem Besagten eine Forderung von 13 Mk. zu zahlen. Am 1. April ein weiterverbreiteter Tag — will der Klager mit den Besagten kommen.

Erfolg mit seiner Forderung von 48.16 Mk. hatte der wegen findungsloser Entlassung gegen die Gerichte die Schuch waren so bereit klagende Juliusweider Wai. Besterer war ohne Erfolg entlassen worden, weil er den Zuschlag der Besagten bei der Arbeit gebauen haben sollte. Wichtig war, daß zwischen Bider und Wai eine kleine Karambolage stattgefunden hatte. Das Gericht nahm aber noch der stattdahenden Beweisaufnahme — der eine Seite sagte, Wai habe gebauen, der andere sagte, er habe nicht gebauen. Die Humpel nicht so traglich, erklärte Klager die verlassenen 13 Mk. zu zahlen. Am 1. April ein weiterverbreiteter Tag — will der Klager mit den Besagten kommen.

Abgewiesen mit seiner Forderung von 50 Mk. wegen Nicht-einleitung in die Arbeit wurde der Theatermeister Hiedel der gegen Theaterdirektor Boller von Apollo-Theater Klage. Boller wollte sich engagiert sein und zwar gegen 80 Mk. Monatsgehalt und etwa 40-50 Mk. monatliche Zuschlag von den Kritiken. Er verlangte Gehalt für einen halben Monat. Nach dem vorliegenden Informat im Urteil und der Korrespondenz, nach der das Engagement erfolgt sein sollte, konnte sich das Gericht aber nicht davon überzeugen, daß der Klager sich engagiert worden ist und wies denselben mit seiner Forderung ab.

Ein Vergleich wurde geschlossen in der Sache der Aufwärtigen Reigel, die gegen Direktor Dubert vom Ballhaus Theater wegen 8 Mk. Monatslohn klagte. Die Klagerin war seit 4 Jahren gegen 8 Mk. Monatslohn in dem Lokalen zum Wohnen bestanden und sollte in letzterer Zeit, wie vor geschrieben, um 7 Hie abends pünktlich an ihrer Arbeitsstätte im Theater gewesen sein. Zweifellos sei nach dem Informat des Sekretärs Kinderdarter erst gegen 8 Uhr im Theater erschienen sein, was sie aber betritt. Besagter wurde die Forderung von 4 Mk. als berechtigt anerkannt und darauf hin gewiesen, daß die Klagerin wiederholt zur Pünktlichkeit ermahnt worden ist, welche Mahnung aber ohne Erfolg gewesen wäre. Der Vertreter des Besagten erklärte sich schließlich bereit, der Klagerin 6 Mk. zu zahlen, womit letztere einverstanden war.

Vertrag wurden u. a. die Sachen, Arbeiter Banjige gegen die Meisterratschaft Majaschitz — es lehnte der Vertreter der Besagten, Gehring Richter, wider den Meisterratschef Niemeier — erörtert soll den Gehorsam verweigert haben. Stützer Stype wider die Firma Votrel u. Proskowski — unberechtigte Zurückbehaltung von 30 Mk. Kautions betriebsständig wider Jiegler u. Mangold — Forderung von 91 Mk. wider den Besagten Biedem an gegen Meisterratschef Pösch — findungsloher Lohn betriebsständig wider Meisterratschef Schmidt wider Vorarbeiter Hammelmann, Sattlergehilfe Amberger wider die gewöhnliche Fabrik Wiernitz und Bueffert Graf wider Kottelbecker Schindorf — diverse Lohnbeiträge freiten betriebsständig.

Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats nur Wochen tags von 9<sup>h</sup> — 1<sup>h</sup> und 4 — 8 Uhr. Auswärtigen Anfragen ist stets Briefmarke als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

### Satyrisch-humoristische Blätter

als:  
Zahner Jakob.  
Süddeutscher Postillon.  
Simpflichstimmis.  
Glücklicher.  
Berliner Maskierte.  
Lustige Blätter.  
Lachendes Jahrhundert.  
Wagel, Lustige Blätter.  
Grazien.  
St. Witzblatt.  
Satyr u. s. w.

sind zu beziehen durch alle Aussträger und die  
**Volksbuchhandlung, Grifflstraße 21.**

### Apfelsinen.

Ein Wagon frisch eingetroffen.  
Nur extra prima Ware.  
Für Wiederverkäufer billige Preise.  
Bismarckstraße 3, Eingang Hof.

Schuhwaren, um damit das Lager zu räumen, verlaute austrangierte Sommer- und Winterware für Herren u. Damen zu jedem annehmbar. Preis. Wills. Namdortsen, Albrechtstr. 48.

### Mittelmanus Restaur.

Augenbancstrasse.  
Heute Mittwoch  
ar. Schlachte-fest.  
Früh 8 Uhr Wellfleisch, abends die  
Wurst und Suppe.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Obige.

### S. H. Dehauerstr. 4.

Morgen Mittwoch den  
11. Februar 1903  
großes

### Schlachte-fest.

Hierzu ladet ergebenst ein  
**Joh. Jänicke.**

2 Lehrlinge in die Drechlerei und  
1 Lehrling in die Schmelde  
steht nächste Öftern ein  
Robert Günscher, Zeugern.

**8.50 Mk. und mehr bares Geld!**  
erspart jeder Käufer von einem Exemplar von  
**Ganz Halle a. S. für 20 Pfg.**  
Ausgabe 1903  
nobst Stadtplan, Umgebungskarte, Eisenbahnkursbuch,  
offiziellen Führer und Plan des Zoologischen Gartens etc.  
durch Benutzung der  
Vorzugs-Bons für Zoologischen Garten, Philharmonische Konzerte, Panorama  
und eine größere Anzahl Warenngeschäfte.  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung, Geiststrasse 21.**



# 8 fabelhaft billige Schuh-Tage

Vom **Mittwoch** beginnend

kommen grosse Posten **zurückgesetzte** und in der Fabrikation **beschädigte** **Schuhwaren** zum Verkauf.

**Günstige Gelegenheit für die Konfirmation.**

Z. B.: **Damen-Knopfstiefel**, früher 6.80, **jetzt 3.50.**

**Herren-Halbschuhe**, früher 5.60, **jetzt 2.90.**

Kommanditgesellschaft

**Gr. Ulrichstrasse 52**  
nur Ecke Schulstrasse.

# Max Tack.

## Sozialdemokrat. Verein für Halle und d. Saalkreis.

Donnerstag den 12. Februar abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Bernstein, Götzestraße 3 in S.-Zeitz

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die bürgerlichen Parteien in sozialdemokratischer Beleuchtung. Referent: Stadtverordneter Krüger. 2. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

### Metallarbeiter-Verband Merseburg.

Sonntag den 15. Februar abends 8 Uhr in der Funkenburg

### Abend-Unterhaltung und Tanz.

Neu! Zum ersten Male hier. Neu! Die Volksfänger-Gesellschaft

Levandowsky, Berlin, mit reichhaltigem Programm.

Aus demselben heben wir hervor: Eigenverleihen, Der Trompeter aus Siedingen und die übrigen Glanznummern.

Zu diesem genussreichen Abend ladet freundlichst ein Das Komitee.

Karten werden nicht ausgegeben.



Heute Dienstag  
**gr. Elite-Masken-Ball.**



### Faulmanns Restaurant.

Donnerstag den 12. Februar

### Schlachte-Fest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und Suppe.

Dazu ladet freundlichst ein G. Köppchen.

### R. Gottschalk's

Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut

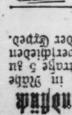
Kleine Ulrichstraße 25

hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner

Herren- u. Damen-

### Masken-Kostüme

bei solider Preisstellung bestens empfohlen.



Ein Hauptbestandteil des Masken-Kostüms ist die Maske. Sie trägt in der Regel ein Gesicht. Sie ist aus Papier oder Stoff gefertigt und hat oft eine besondere Form. Sie ist ein wichtiges Element der Kostümierung.

Soeben erwidern:

Wahrer Jakob

Nr. 4.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch sämtliche Aus-  
träger und die

Volksbuchhandlung, Geiststr. 21.

### Gewerkschaftst. Wittenberg.

Sonntag d. 14. Febr. abends 8 1/2 Uhr in der „Einigkeit“ (Otto, Löbjefer.)

### Gewerkschaftsversammlung

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Krankentafeln für die gesamte Arbeiterversicherung. Referent: Redakteur Günther, Dessau. 2. Jahresbericht. (Rückblick auf die letzten fünf Jahre) 3. Verschiedenes.

Alle Arbeiter ladet dringend ein Der Vorstand.

### Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Mittwoch den 11. Februar 1903

Abends 7 1/2 Uhr:

145. Vorst. i. Ab. 53. Vorst. auß. S.-Ab.

1. Viertel.

Deutsches Volkstheater von Frau Alwine Wiede.

### Medea.

Trauerspiel in 4 Akten v. Grillparzer.

Donnerstag den 12. Februar 1903

abends 7 1/2 Uhr:

146. Vorst. im Ab. 93. Vorst. a. S.-Ab.

2. Viertel.

Indine.

Oper in 4 Akten von Albert Lortzing.

### Neues Theater

Direktion: E. M. Rauffner

Mittwoch den 11. Februar 1903

Schlachtwagen-Kontrollleur.

Donnerstag: Sudermanns Ehre.

Beneiz: Hellmuth-Bräun.

Jeden Mittwoch

Schlachtefest.

Oskar Heller

Geiststrasse 32.

Telephon 2179.

Der Herr Gottlieb Möbins zum 50. Geburtstag ein dreimal donnerndes Koch, das der ganze Weingarten madelt und Gottlieb mit der gelben Lunge bei Wiegands um das Bier-Loß zapfelt.

## Für Vereins-Bibliotheken: Pariser Welt-Ausstellung

in Wort und Bild.

Früher 10 Mk.

Jetzt 5 Mk.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Geiststrasse 21.

### Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

### Letzte Woche

des außerordentlich großartigen Programms.

### Heinrich Blank

und weitere acht Glanznummern.

### Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.

Am Diebstahl, nächste Röhre des

Saupt-Vahnhofes.

Abend. jubelnder Erfolg von

Jean Clermont

6 Postillions

Mackway-Truppe

Der Krönungs-Durbar zu

Delhi in Indien

(Die größten Gesauten der

Welt im Zuge)

und dem übrigen brillanten

Karnevals-Programm.

Neuestes Erfrischungs-Getränk

### ä-Linzchen

Wohlschmeckend, gut bekömmlich.

Gesetzlich geschützt.

Suche Diern einen

Lehrling.

Emil Donner, Barbier

Teuchern

### Versuchen Sie!

Jung nach Maß

M. 22.50

Soie nach Maß

M. 5.50

aus guten dauerhaften

Stoffen und Partikelfloren

gearbeitet. Garantie für

labellenen Zeit.

Nele-Handlung

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, part.

(Echans, Seitenneinmal)

### Pietät

Billigstes Beerdigungs-Institut

Altmarkt 12 Zeitz Altmarkt 12

Sarg-Magazin

hält sich bei bevorstehenden Sterbefällen

zur Ausführung von Begräbnissen

mittels seiner eleganten Leichenwagen

bestens empfohlen.

Ernst Schmidt, Tischlermeister.

Gebüte Mäntelnerinnen

finden dauernde und lohnende

Beschäftigung.

Gebr. Sernau.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. S.) Halle a. S.



Allemeines Konsumverein zur Christiana eines Zentralorgans und einer Bäckerei die Genehmigung befragt, weil angeblich der Preis von der Stadt zu niedrig angesetzt sei. Schon in der Generalversammlung des Konsum-Vereins am Freitag wurde von einem Mitgliede des Aufsichtsrates die Mitteilung von der verjagten Genehmigung gemacht, doch ohne Angabe eines Grundes. Woher die Saaleitung ihre Kenntnis genommen hat, wissen wir nicht; doch ist es sicher, daß ein Verbot nach nicht vorliegen kann, weil erst am kommenden Freitag eine Sitzung des Bezirksausführes stattfindet, der darüber zu entscheiden hat. Dem Regierungspräsidenten läßt sich das Verbot nicht unähnlich; aber es wäre doch sehr gewagt, mit einer Verdrängung an die Definitivität zu treten, über die jedermann einfach lachen würde. Schließlich ist es doch Sache der Stadt, zu entscheiden, wie viel der Preis für ein Grundstück betragen soll. Wenn Herr v. d. Neede oder die Mitglieder des Bezirksausführes mehr bezahlen wollen, sollen sie das Grundstück haben können. Daß der hiesige Magistrat dem Allemeinen Konsum-Verein ein Skizze zu billiger abgelesen haben sollte, vorbereitet sich schon aus der Stellung, die er dem Verein gegenüber einnimmt.

Für den Bau des Zentralorgans und der Bäckerei sind übrigens zwölf Oertchen eingegangen, die zwischen nur 208.000 M. und 279.000 M. schwanken. Darunter befinden sich auch zwei Offerten des Herrn Weisler, der das eine Mal den Stundenlohn für Maurer mit 45 Pf., das andere Mal mit 50 Pf. berechnet. Die Differenz beträgt 6000 M., so daß die Arbeitslöhne insgesamt nur 54.000 bzw. 60.000 M. der geleisteten Summe ausmachen würden, das wäre nur der vierte Teil des Gesamtbetrags.

### Muß eine Gewerkschafts-Zahlstelle ein Spezialstatut haben?

Nachdem sich in Grünberg (Vosen) im Sommer 1901 eine Zahlstelle des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands gebildet hatte und vom Vorstande das Verbandsstatut dem Vorsteher-Gewerkschaft eingereicht wurde, wolle dieser, der Distrikts-Kommissar zu Klein-Osnab., durchaus Spezialstatuten des Vereins „Zahlstelle Grünberg“ haben. Wegen ein Strafmandat wegen Nichtbefolgung dieses Verlangens erhoben die Vorstandsmitglieder Timm, Dünn und Messerschmidt Einspruch. Das Schöffengericht Sauer bestätigte die Strafen auf Grund der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes, weil die Zahlstelle ein selbständiger Verein ist, der auf öffentliche Angelegenheiten einwirken wolle. Die Angeklagten legten Berufung ein und betonten vor allem, daß das Verlangen nach Spezialstatuten der Zahlstelle gar nicht erwiesen sei. Solche könnten jedoch auch nicht einverleibt werden. Das Landgericht Vosen sprach sie dann auch frei, der freien Strafstatut des Kammergerichts von 1902 habe jedoch das Urteil auf und vermie die Sache nochmals an das Landgericht. Der freien Strafstatut ging davon aus, daß es sich hier um das Recht der Polizei auf Auskunft gemäß § 2 des preussischen Vereinsgesetzes handle. Er erklärte weiter, daß sich die Angeklagten mit der Unmöglichkeit der Einreichung von Spezialstatuten nicht entschuldigen könnten, wenn sie als erste Vorsteher des Vereins ihr Amt übernahmen, obwohl sie das Nichtvorhandensein von Statuten kannten, sich aber der Pflicht zur Einreichung spezieller Statuten des Vereins „Zahlstelle Grünberg“ bezeugt sein mußten.

Das Landgericht Vosen erachtete dann durch seine abermalige Verhandlung der Sache für erledigt, 1. daß es sich hier um einen selbständigen Verein handle, der auf öffentliche Angelegenheiten einwirken bezweckt, und verurteilte jetzt die Angeklagten. An der entscheidenden Stelle seiner Urteilsgründe lautet es: Die Zahlstelle Grünberg sei allerdings ein Zweigverein des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, mit diesem organisch verbunden und vielfach von ihm abhängig. Sie sei aber dennoch zugleich ein selbständiger Verein im Sinne des öffentlichen Rechts, da sie auch eine selbständige Vereinsfähigkeit entfalte. Ihre Statuten könnten daher mit denen des Zentral-Verbandes nicht identisch sein und würden hinsichtlich der Einreichungspflicht durch diese nicht erfüllt. Die Pflicht zur Einreichung der Spezialstatuten habe den Angeklagten obgelegen und sei durch sie schuldhaft verletzt worden.

Die Angeklagten legten abermals Revision ein. R.-M. Wolfgang Heine als ihr Vertreter machte nach Erörterung einiger anderer Rechtsfragen vor dem Strafamt des Kammergerichts geltend, daß die Angeklagten, selbst wenn man entgegen seiner Auffassung einen selbständigen Verein im Sinne § 2 des Vereinsgesetzes annehme, ihrer Pflicht vollkommen durch Einreichung des Verbandsstatutes genügt hätten. Denn das Verbandsstatut sei zugleich das Statut der paar hundert Zahlstellen des Verbandes und somit überall unbeantwortet geblieben. Der einzige, die Statutenfrage behandelnde, eine Mitteilung bezüglich des Statutes betreffende Satz des letzten Landgerichts-Urteils laufe darauf hinaus, daß das Statut eines Vereins, des Zahlstellen, nicht das Statut eines anderen Vereins, der Zahlstelle, sein könne. Das sei aber ganz verkehrt.

Das Kammergericht gab der Revision statt und sprach die Angeklagten frei. Der Senat erachtete ein Vergehen gegen § 2 des Vereinsgesetzes deshalb nicht für vorliegend, weil die Zahlstelle kein Spezialstatut besitzt und sich in tatsächlicher Übung des Verbandsstatutes bedient. — Indirect ist damit gesagt, daß Gewerkschafts-Zahlstellen Spezialstatuten neben den Verbandsstatuten nicht brauchen.

### Sachlich billig.

Da alle Vorrichtungen bei der Firma G. Paul, Maßgeschäft für Herren-Garderobe, Große Altdorferstraße 21, erfolglos gewesen sind, hat der hiesige Schneiderverband unter Zustimmung der Verbandstatute beschlossen, allen Arbeitern dringend zu empfehlen, sich so lange solidarisch mit den Schneidern zu erklären, bis die Firma G. Paul die von den anderen hiesigen Konfektionsgewerbetreibenden anerkannten Lohnbedingungen gewährt. Der Schneiderverband wird das Nötige sofort bekanntgeben, wenn die Firma G. Paul den Tarif bezahlen wird.

### Und immer noch eine kranke Krankenkasse.

Vor Weinhaden verlangte die in München domizilierende Bavarica, Allgem. Krankenkasse für ganz Deutschland, wiederholt auf Grund des Presegesetzes von uns die Aufnahme von Beiträgen. Wir haben dem Wunsch nicht entsprochen, aber der Bavarica fiel es auch nicht ein zu klagen. Heute lesen wir in der Brf. Ztg.

München, 9. Febr. — Bavarica Allgemeine Krankenkasse für ganz Deutschland. Die heutige Führung der Bavarica ist ein in uns für auftrag des Konfessionsverwalters R. M. Dr. Exell die in die in uns des Konfessionsverwalters wegen Mangel an Konfessionsverwaltungen. Es könnte nicht einmal das zur Durchführung des Konfessionsverwalters nötige Personal bezahlt werden. Es hat nun die Polizei die Abmilderung der Verhältnisse der Bavarica zu übernehmen. Die Kasse hat etwa 20.000 Mitglieder, die über ganz Deutschland verstreut sind.

Das Gericht erkennt hieraus, welchen Schwindlern die Auslegung des Verordnungs-Paragraphen zu gute kommt, nach welchem eine Reduktion unter allen Umständen eine Verdrängung aufnehmen muß, selbst wenn die offensichtliche Unwahrscheinlichkeit hingekittelt wird. Dürfen wir uns dieser Auslegung gefügt und unsere publizistischen Pflichten nicht höher gestellt, als die Gefahr, wieder einmal beurteilt zu werden, so hätten wir die Mitglieder der Kasse um noch mehr Geld gebracht, als sie ohnehin schon verlieren werden.

### Verlorene Arbeit?

Es wird uns mitgeteilt, daß heute plötzlich die Arbeiten an der Verbindungsstraße zwischen Thomasturm und Südstraße unterbrochen und die Arbeiter heimgesandt worden sind, weil sich herausgestellt habe, daß das untere Ende der Straße um anderthalb Meter der ... Länge näher einstimmen müßte. Auf der Straße sind die Wasserleitung und die Gasrohre bereits gelegt und der Schienenfahrgang aufgeworfen.

### Der Arbeiter-Bildungsberein.

Der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bildung und das Wissen der zum Berufsweg ihrer Lage gelangten Arbeiterklasse zu heben und zu mehren, erfreut sich leider nicht der Unterstützung der hiesigen Arbeiter in dem Umfang, in dem es verdient. Die politische und die gewerkschaftlichen Organisationen haben auf ihrem Gebiete eine sich stets mehvende Arbeitstätigkeit zu bewältigen, so daß sie zur Führung der Bildung ihrer Mitglieder nur wenig oder nichts thun können. Und doch gibt es so viele Zweige der menschlichen Kultur — die Literatur, die Kunst, die Naturwissenschaften usw. — an denen die aufstrebende Arbeiterklasse als ein moderner Kulturfaktor Anteil nehmen muß. Der liegt die Aufgabe des Arbeiter-Bildungsbereins ein: er soll die Arbeiter für Kultur, er soll sie erziehen zu einem geklärten Lebensgefühl, er soll sie eine Erläuterung der Bildung und des Wissens für die gesamte arbeitende Arbeiterklasse von Halle. Der Verein will die Arbeiterklasse mit seinen Zielen näher bekannt machen und dabei alle Arbeiter, die ein Bildungsbedürfnis haben, zu seiner nächsten Versammlung am Montag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr (Kongresshaus, Carlstraße) ein. Redakteur Dümmig wird über die Aufgabe des Arbeiter-Bildungsbereins sprechen und in der darauffolgenden Diskussion können Freunde und Gegner des Vereins ihre Anschauungen zum Ausdruck bringen.

\* Für 3 1/2 Millionen Reichsmark soll die elektrische Stadtbahn von ihrem Vorsteher, der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Stadt zum Kauf angeboten worden sein. Die Saaleitung findet den Preis für nicht zu hoch und wünscht einen günstigen Verkauf der Stadtbahn. Bis vor einigen Jahren die Stadtbahn abzugeben war, konnte die Stadt die Bahn fast umsonst erhalten; heute soll sie Millionen dafür bezahlen. Davon kann keine Rede sein. Wenn wirklich die Rentabilität eine so riesige wäre, wo bei nur 600.000 Mark Brutto-Jahreserlöse kaum anzunehmen ist, so wäre das Verhalten des Magistrats vor einigen Jahren erst recht unverantwortlich gemein, und die „weisse Fürstige“ für das Wohl der Stadt“, deren sich erst gekümmert Herr Straube selbstgefällig rühmte, wäre um ein vorzügliches Beispiel reicher.

Die Gewerkegerichts-Vorsteher halten Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 Uhr im Weigen Hof, Geißstraße 5, eine Sitzung ab.

Wegen fahrlässiger Verwundung eines Eisenbahnwagens am Ende September der Monats in Eilenburg, jetzt in der hiesigen Kreisgerichts-Stelle zum Landgericht Torgau zu Geschw. beurteilt worden. Am 25. Mai v. J. gerieten zwei Lokomotiven, die von Eilenburg und Stammerort aus abgefahren worden waren, in Gefahr, aufeinander zu fahren, weil der Angestellte eine neuere Verordnungsbestimmung beachtet hatte, als er die Verbindung von der Eilenburger Lokomotive erlöschte. Die Lokomotiven auf der Eilenburger Lokomotive und die Lokomotive von Stammerort überbrückten die Bahnhofsstraße rechtzeitig das ihnen entgegenkommende Gefährt bemerkt haben, so kam es nicht zu einem Zusammenstoß. Die Revision des Angeklagten wurde gegen von ihm vorbringt vor dem Reichsgericht vertreten. Er vermieß darauf, daß an allem sein Verschulden Schuld sei. Von diesem Verbrechen habe er aber vorher gar keine Kenntnis gehabt; es sei erst nach dem inframittierten Vortragsprotokoll und er deshalb von dem äußeren in den inneren Dienst versetzt worden. — Das Reichsgericht erkannte jedoch, daß derartige tatsächliche Einmündungen keine Verdrängung bilden können, auf Verwertung der Revision. \* **Krankheits-Verhältnisse.** Für das laufende Jahr sind die Verordnungsminister Dr. Hülse in Halle und Sanitätsrat Dr. Thiele in Cottbus zu Vertrauensärzten des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung bestimmt worden.

\* **Gebohren** sind in der vergangenen Woche in Halle-Mord 31 Personen, und zwar an: Weibchen 12, Mädchen 2, Meningitis tuberculosa 1, Lungentuberculose 1, Pleuritis 3, Gelenkheumatismus 1, Entzündung der Gelenkhaute 1, Diphtherie 1, Bronchitis 1, Altersschwäche 1, Krämpfe 1, Paralyse agitata, Tuberculose pulmon. 1, Dementia senilis 1, Morbilli 1, chronische Magen-Darmkatarrh 1, Herzschlag 1, Aneurysma 1, Lebensschwäche 1, die Folgen einer Gehirnverletzung 1, allgemeines Sepsis nach infizierter Wunde an der Hand 1, Aneurysma 1, Selbstmord durch Erhängen 1, Abgelenkt 1, Epilepsie 1, fortgeschrittenes Gehirnleiden 1, Senil Delirium 1, unbekannter Todesursache 1. — Darunter befinden sich 9 in hiesigen Krankenanstalten verlebte Orts-trennde. Totgeburt 1.

In Halle-Zid verstarben in derselben Zeit 53 Personen, und zwar an: Unterleibstypus 1, Lungentuberculose 1, Influenza 3, Nierenmarkstypus 1, Gebärmutterkrebs 1, Nierenverengung 1, Steinerentzündung 1, Verkalkung der Krampfadern 1, Zungenkrebs 1, Nungenentzündung 7, Pleuritis 1, Pankreatitis 2, Unterkrantheit 1, Krämpfe 2, Herzschlag 1, eitrige Gehirnentzündung 1, Bandscheibentzündung 1, Nierenentzündung 1, Gehirnleiden 1, Malaria 1, Herzkrankheit 1, Herzinfarkt 1, Milzarterienleiden 1, Bronchopneumonie 1, Schlaganfall 1, Meningitis basilaris 1, Selbstmord durch Erhängen 1, Malaria 1, Pleuritis 1, Nephritis 1, ausgehen Verengungen 3, Darmverengung 1, Waldbrand 1, Altersschwäche 2, Verwundung 1, Schlaganfall durch Vergiftung 1, Entzündung des Unterleibes 1, Bruchleiden 1, Infolge Lebensschwäche durch einen Eisenbahnunfall 1, dazu Totgeburt 1. — Darunter befinden sich 10 in hiesigen Krankenanstalten verlebte Orts-trennde.

\* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Chaperoniers Dore Kule, welche bei der Saison angelegten Preisen sich für eine vollständige aufwartungslos Haus. Die nächste Wiederholung des Werkes findet am Freitag statt. — Am Mittwoch gastiert Frau Alwine Wiede vom Deutschen Theater in Berlin in ihrer Glanzrolle als Nedda.

\* **Aus dem Bureau des Neuen Theaters.** Am Mittwoch gelangte der drahtlose Sender des hiesigen Theaters in die für die Aufführung, der mit seiner letzten überprüfenden Probe bereits in früheren Jahren zahlreiche Wiederholungen erlebte. Am Donnerstag gelangt zum Benefiz des Herrn Regisseurs Wilhelm Hellmuth-Von Subermanns Ihre zur Darstellung und dürfte die gute Waise des Theaters nicht weniger als die Verdienste des Verwaltungsrates, die Mitglieder und die Mitglieder und Darsteller am Neuen Theater erworben, dazu beitragen, ein volles Haus zu erzielen.

△ **Zeits.** Eine funktionslose Nachricht tischen die Kreisblätter ihren Lesern auf, eine Nachricht, die ihnen so wichtig erscheint, daß sie sie gegen in Sperdruck bringen. Wir wollen die „Neuigkeit“ unseren Lesern auch nicht vorenthalten, sie lautet:

Zur Reichstagswahl. In einer am Donnerstag nachmittags in Weipfels stattgefundenen Wählerversammlung kam der Wunsch eines Kartells zwischen den National-Liberalen, den Konservativen und dem Bunde der Landwirte zum Bestehen. Die Reichstagswahl für den Weipfels-Stammbezirk Weipfels-Bezirk zu handle. Ein gemeinsamer Kandidat der Ordnungsparteien soll von den National-Liberalen aufgestellt werden.

Unsere Genossen werden beim Leien dieses Kartells in helles Licht ausbrechen. Die National-Liberalen, Konservativen und der Bund der Landwirte haben sich also verbunden und wollen einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen. Ja, war denn das früher anders? Diese drei Richtungen der Gegner haben doch stets gemeinsam ihren Kandidaten aufgestellt. Weipfels hat seit über ein Jahrzehnt sich das gegeben. 1898 hatten nur die Antikemiten sich noch eine Extrawahl erlaubt, 1898 hatten aber auch diese eingesehen, daß sie sich einen solchen Kurs nicht gestatten dürfen, und alle Gegner mit Ausnahme der freisinnigen einigten sich wieder auf einen Kandidaten. Das Kartell ist hier also durchaus nichts Neues, und man muß sich nur über die Freizeitzungen wundern, die das als neueste Erfindung der „Ordnungsparteien“ anpreisen.

Das „Kartell“ ist also nicht neu, es kann sich höchstens um die Verion des aufzustellenden Kandidaten handeln. Und da sind wir überzeugt, daß das in der gegenwärtigen politischen Gestaltung des Reiches nicht den geringsten Einfluß macht. Ob die National-Liberalen jemanden aufstellen, der den Industriellen mehr genehm ist, oder ob der Bund der Landwirte einen Neuzugang-Kandidat präsidiert, das bleibt Jeder wie Dole. Die Artverhältnisse des Reiches weiß, wie sie sich den vereinigten Gegnern gegenüber zu verhalten hat. Was auch der aufgestellten Kandidat der Ordnungsparteien persönlich für ein Mann sein, er gehört aber zu den Vertretern des kapitalistischen Prinzipis und kann demnach niemals die Proletariat, Handwerker und Unterbeamten vertreten. Freier und Arbeiter können sich niemals zusammenfinden.

Ein Kreisblatt, der Zeiger Anzeiger, hängt der Notiz die Bemerkung an, das Kartell sei geschlossen, „um den Sozialdemokraten entgegenzutreten zu können“. Nun, der „Erfolg“ wird sich ja zeigen. Wir sind sehr überzeugt, daß die Gegner alles aufbieten werden, um diesen Wahlkreis wieder in ihren Besitz zu bringen, wir wissen, daß der Wahlkampf ein heizer werden wird — wir wissen aber auch, daß die Arbeiterklasse sich das einmal Ergründung niemals wieder entziehen läßt. Ist auch der Kampf hart und schwer, um so lieber kämpfen wir ihn, denn der endgültige Sieg ist dann ein um so freudigerer. Also — frisch auf, zum frühlichen Jagen!

Weipfels. In der gestern hier stattgefundenen Versammlung der National-Liberalen, des Bunde der Landwirte und des Weipfels-Stammbezirk Weipfels-Bezirk wurde Rittergutsbesitzer Dippe, Pastor, der den Wahlkreis schon im Landtag vertritt, einstimmig zum Kandidaten für den Reichstag wiedererwählt und aufgestellt.

Gelesen. Ist es wahr? Die Geleser Zeitung, das Organ mit der „eigenen Meinung“, bringt einen Artikel über unser letztes Flugblatt an die Wandsfelder Bergarbeiter. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ist es wahr?“ — Nämlich das in unserem Flugblatt behauptete — und nicht — ein Beweis zu führen, daß die Arbeiter in Zeiten hoher Konjunktur auch die Höhe gezahlt habe, und nennt es sozialdemokratische Entstellung, wenn die Lage der Bergarbeiter trotzdem genannt wird. Der Verfasser jenes Artikels sagt dann im Anhangs daran: Warum kam der Propheet nicht vor 2 und 3 Jahren, als die Bergleute mehr verdienen, und gab die Wahrheit geblieben bei Anführung von Gewinn und Lohnzahlung? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden.

Gelesen. Ist es wahr? Die Geleser Zeitung, das Organ mit der „eigenen Meinung“, bringt einen Artikel über unser letztes Flugblatt an die Wandsfelder Bergarbeiter. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ist es wahr?“ — Nämlich das in unserem Flugblatt behauptete — und nicht — ein Beweis zu führen, daß die Arbeiter in Zeiten hoher Konjunktur auch die Höhe gezahlt habe, und nennt es sozialdemokratische Entstellung, wenn die Lage der Bergarbeiter trotzdem genannt wird. Der Verfasser jenes Artikels sagt dann im Anhangs daran: Warum kam der Propheet nicht vor 2 und 3 Jahren, als die Bergleute mehr verdienen, und gab die Wahrheit geblieben bei Anführung von Gewinn und Lohnzahlung? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden.

Gelesen. Ist es wahr? Die Geleser Zeitung, das Organ mit der „eigenen Meinung“, bringt einen Artikel über unser letztes Flugblatt an die Wandsfelder Bergarbeiter. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ist es wahr?“ — Nämlich das in unserem Flugblatt behauptete — und nicht — ein Beweis zu führen, daß die Arbeiter in Zeiten hoher Konjunktur auch die Höhe gezahlt habe, und nennt es sozialdemokratische Entstellung, wenn die Lage der Bergarbeiter trotzdem genannt wird. Der Verfasser jenes Artikels sagt dann im Anhangs daran: Warum kam der Propheet nicht vor 2 und 3 Jahren, als die Bergleute mehr verdienen, und gab die Wahrheit geblieben bei Anführung von Gewinn und Lohnzahlung? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden.

Gelesen. Ist es wahr? Die Geleser Zeitung, das Organ mit der „eigenen Meinung“, bringt einen Artikel über unser letztes Flugblatt an die Wandsfelder Bergarbeiter. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ist es wahr?“ — Nämlich das in unserem Flugblatt behauptete — und nicht — ein Beweis zu führen, daß die Arbeiter in Zeiten hoher Konjunktur auch die Höhe gezahlt habe, und nennt es sozialdemokratische Entstellung, wenn die Lage der Bergarbeiter trotzdem genannt wird. Der Verfasser jenes Artikels sagt dann im Anhangs daran: Warum kam der Propheet nicht vor 2 und 3 Jahren, als die Bergleute mehr verdienen, und gab die Wahrheit geblieben bei Anführung von Gewinn und Lohnzahlung? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden.

Gelesen. Ist es wahr? Die Geleser Zeitung, das Organ mit der „eigenen Meinung“, bringt einen Artikel über unser letztes Flugblatt an die Wandsfelder Bergarbeiter. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ist es wahr?“ — Nämlich das in unserem Flugblatt behauptete — und nicht — ein Beweis zu führen, daß die Arbeiter in Zeiten hoher Konjunktur auch die Höhe gezahlt habe, und nennt es sozialdemokratische Entstellung, wenn die Lage der Bergarbeiter trotzdem genannt wird. Der Verfasser jenes Artikels sagt dann im Anhangs daran: Warum kam der Propheet nicht vor 2 und 3 Jahren, als die Bergleute mehr verdienen, und gab die Wahrheit geblieben bei Anführung von Gewinn und Lohnzahlung? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden.

Gelesen. Ist es wahr? Die Geleser Zeitung, das Organ mit der „eigenen Meinung“, bringt einen Artikel über unser letztes Flugblatt an die Wandsfelder Bergarbeiter. Der Artikel trägt die Überschrift: „Ist es wahr?“ — Nämlich das in unserem Flugblatt behauptete — und nicht — ein Beweis zu führen, daß die Arbeiter in Zeiten hoher Konjunktur auch die Höhe gezahlt habe, und nennt es sozialdemokratische Entstellung, wenn die Lage der Bergarbeiter trotzdem genannt wird. Der Verfasser jenes Artikels sagt dann im Anhangs daran: Warum kam der Propheet nicht vor 2 und 3 Jahren, als die Bergleute mehr verdienen, und gab die Wahrheit geblieben bei Anführung von Gewinn und Lohnzahlung? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden. Im Jahr 1900 wurden die höchsten Löhne gezahlt; trotzdem betrug der Durchschnitts-Verdienst der 13.988 Arbeiter 1008 M. Also nur 740 Mark Mehrertrag hat jeder Konjunktur in Wandsfeldern geschaffen, welche nicht in die Hände der Arbeiter gekommen sind, sondern in die Hände der Kapitalisten. Millionen floßen. Auch aus der Bergarbeiterstatistik glaubt der Schreiber des Artikels entnehmen zu können, daß keine Postlage in Wandsfeldern bestesse. Will man dem Bergarbeiter auch das noch nicht gönnen, wenn er nach Wochen und Monaten der Entlohnung die Hälfte mit ein Vermagen besitzt, welches nicht nur die Hälfte, sondern die Hälfte der Arbeiter in anderen Bergwerken besitzt, sondern in die Hände der Kapitalisten? — Woher auch diese Behauptungen gegeben werden.



Dann war noch ein Antrag eingegangen, betreffs Ulligung der Verammlungen im Volksblatt. Nach kurzer Begründung wurde auch dieser Antrag mit großer Majorität angenommen. Ein anderer Antrag, welcher sich mit der Verstaatlichung befaßte, wurde abgelehnt. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die sämtlichen Drucker, sowie Schriftsetzer sich zu einem festem Verammlungsverein haben. Unsere Kasse ist die einzige in Merseburg, die dem Verband der Druckerfraktionen für Sachsen und Anhalt angehört.

Im Verbandsrat kam dann noch ein ganz gemeiner Demunzationsantrag zur Sprache. Zwei Mitglieder des Vorstandes wurden durch einen Antrag, der bei ihnen und mehreren anderen die Kassen des Volksblattes unterdrückte, offenbar wollten die Demunzanten auf diese Weise die beiden bratlos machen. Kaute Bittweise und höchste Entschlossenheit sollte die Sache für sich selbst sprechen. Da das Subjekt zu wenig erkannt ist, können wir uns vielleicht noch mit seiner Verurteilung beschäftigen. Die Frage ist dem nächsten Verammlungsanlaß, sowie der Taktikfrage waren unergründlich. Wir haben doch zu viele schöne Worte in Merseburg. Was es denn in der Quelle sein? Hier könnte doch der Vorstand helfend eingreifen. Ich schlage vor, in die Zusammenkunft zu gehen. E. K.

### Streckan.

Der hiesige Sozialdemokratische Verein beschloß am Sonntag, den 1. Februar, durch Ausschließung von Kandidaten sich an der Gemeinderatswahl zu beteiligen; die Kandidatenliste wurde bis zur nächsten Verammlungsversammlung, Sonntag, den 22. März, wird ein Verammlungsabgeordnet, zu den Vorarbeiten wurde eine 9-köpfige Kommission gewählt. Zum Notar wurde Herr Buchholz ernannt. Es wurde beschlossen, daß der Erwerb des Volksblattes nicht anzuwenden war, um sich einmal über die Beschwerden zu verständigen, welche in letzter Zeit so häufig gegen ihn laut geworden sind. Sonntag, den 22. Februar, findet eine öffentliche Verammlung statt, für welche die Gewerkschaften recht gerne agieren würden. Die Sitzung des Verammlungsrats am Sonntag, den 22. Februar, wurde durch den Vorsitzenden, welche am demselben, daß das Gehalt von 600 auf das einzige Volk im Landkreis ist, welches der Arbeiterzeitung zu allen Verammlungen zur Verfügung steht, daß der Vorsitzende mit einem Dermaligen die Verammlungen.

### Gewerkschaftsrat Weissenfels.

In der Sitzung am 22. Januar erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht von 1902. Der Jahres-Einnahme von 702.42 M. steht eine Ausgabe von 635.27 M. gegenüber, mithin verbleibt ein Kassenbestand von 67.15 M. Es wurde beschlossen, den Jahresbericht drucken zu lassen und jeder Gewerkschaft einige Exemplare auszuliefern. — Angelegenheiten an das Kartell haben die Arbeiter und Arbeiterinnen in Weissenfels, die in dem Vorstand die Gewerkschaften, Herr Mannmann als erster, Schäfer als zweiter Vorsitzender, D. Schmidt als Kassierer, Vatermann als Schriftführer, Köhler und Kühn als Beisitzer. Als Bibliothekar wird D. Schmidt, als Stellvertreter Borchardt gewählt. Zur Regelung des Verbandswesens wird eine Kommission, bestehend aus den Gewerkschaften Köhler und Vatermann, gewählt, welche in der nächsten Sitzung Bericht erstatten soll.

Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 22 Delegierten, 2 fehlten entschuldigt, 2 unentschuldig. E. L. (Eingeg. d. 2. Februar.)

### Gewerkschafts-Kartell Schandlitz.

In der Verammlung am 4. Februar waren alle Delegierten bis auf vier entschuldigt anwesend. Die Verhandlung wurde von 9 Uhr ab 9 Uhr bis 11 Uhr in der Weise abgehalten, daß über die Erdboden auf den kleinen Anstalt, an Eintrittsgeld soll 15 Btg. pro Verammlungsmitglied sein.

Der Geschäftsbericht 1902 weist auf eine Einnahme von 993.99 M. und eine Ausgabe von 297.39 M. hin, mithin ein Kassenbestand von 696.60 M. Das Kartell wurde von jedem Gewerkschaften vertreten. Die Verhandlungen wurden in drei Sitzungen, die in der Verammlungsabgeordneten Sitzungen. Der Bericht war durchsichtlich ein guter, am 2. Februar und 7. Dezember wurden Arbeitsloshilfszahlungen vorgenommen. Die erste ergab 77 Arbeitslose und am 2. Februar 28, am 7. Dezember 30, am 14. Dezember 34, am 21. Dezember 38, am 28. Dezember 42, am 4. Januar 46, am 11. Januar 50, am 18. Januar 54, am 25. Januar 58, am 1. Februar 62, am 8. Februar 66, am 15. Februar 70, am 22. Februar 74, am 29. Februar 78, am 6. März 82, am 13. März 86, am 20. März 90, am 27. März 94, am 3. April 98, am 10. April 102, am 17. April 106, am 24. April 110, am 1. Mai 114, am 8. Mai 118, am 15. Mai 122, am 22. Mai 126, am 29. Mai 130, am 5. Juni 134, am 12. Juni 138, am 19. Juni 142, am 26. Juni 146, am 3. Juli 150, am 10. Juli 154, am 17. Juli 158, am 24. Juli 162, am 31. Juli 166, am 7. August 170, am 14. August 174, am 21. August 178, am 28. August 182, am 4. September 186, am 11. September 190, am 18. September 194, am 25. September 198, am 2. Oktober 202, am 9. Oktober 206, am 16. Oktober 210, am 23. Oktober 214, am 30. Oktober 218, am 6. November 222, am 13. November 226, am 20. November 230, am 27. November 234, am 4. Dezember 238, am 11. Dezember 242, am 18. Dezember 246, am 25. Dezember 250, am 1. Januar 254, am 8. Januar 258, am 15. Januar 262, am 22. Januar 266, am 29. Januar 270, am 5. Februar 274, am 12. Februar 278, am 19. Februar 282, am 26. Februar 286, am 5. März 290, am 12. März 294, am 19. März 298, am 26. März 302, am 2. April 306, am 9. April 310, am 16. April 314, am 23. April 318, am 30. April 322, am 7. Mai 326, am 14. Mai 330, am 21. Mai 334, am 28. Mai 338, am 4. Juni 342, am 11. Juni 346, am 18. Juni 350, am 25. Juni 354, am 2. Juli 358, am 9. Juli 362, am 16. Juli 366, am 23. Juli 370, am 30. Juli 374, am 6. August 378, am 13. August 382, am 20. August 386, am 27. August 390, am 3. September 394, am 10. September 398, am 17. September 402, am 24. September 406, am 1. Oktober 410, am 8. Oktober 414, am 15. Oktober 418, am 22. Oktober 422, am 29. Oktober 426, am 5. November 430, am 12. November 434, am 19. November 438, am 26. November 442, am 3. Dezember 446, am 10. Dezember 450, am 17. Dezember 454, am 24. Dezember 458, am 31. Dezember 462, am 7. Januar 466, am 14. Januar 470, am 21. Januar 474, am 28. Januar 478, am 4. Februar 482, am 11. Februar 486, am 18. Februar 490, am 25. Februar 494, am 4. März 498, am 11. März 502, am 18. März 506, am 25. März 510, am 1. April 514, am 8. April 518, am 15. April 522, am 22. April 526, am 29. April 530, am 6. Mai 534, am 13. Mai 538, am 20. Mai 542, am 27. Mai 546, am 3. Juni 550, am 10. Juni 554, am 17. Juni 558, am 24. Juni 562, am 1. Juli 566, am 8. Juli 570, am 15. Juli 574, am 22. Juli 578, am 29. Juli 582, am 5. August 586, am 12. August 590, am 19. August 594, am 26. August 598, am 2. September 602, am 9. September 606, am 16. September 610, am 23. September 614, am 30. September 618, am 7. Oktober 622, am 14. Oktober 626, am 21. Oktober 630, am 28. Oktober 634, am 4. November 638, am 11. November 642, am 18. November 646, am 25. November 650, am 2. Dezember 654, am 9. Dezember 658, am 16. Dezember 662, am 23. Dezember 666, am 30. Dezember 670, am 6. Januar 674, am 13. Januar 678, am 20. Januar 682, am 27. Januar 686, am 3. Februar 690, am 10. Februar 694, am 17. Februar 698, am 24. Februar 702, am 1. März 706, am 8. März 710, am 15. März 714, am 22. März 718, am 29. März 722, am 5. April 726, am 12. April 730, am 19. April 734, am 26. April 738, am 3. Mai 742, am 10. Mai 746, am 17. Mai 750, am 24. Mai 754, am 31. Mai 758, am 7. Juni 762, am 14. Juni 766, am 21. Juni 770, am 28. Juni 774, am 5. Juli 778, am 12. Juli 782, am 19. Juli 786, am 26. Juli 790, am 2. August 794, am 9. August 798, am 16. August 802, am 23. August 806, am 30. August 810, am 6. September 814, am 13. September 818, am 20. September 822, am 27. September 826, am 4. Oktober 830, am 11. Oktober 834, am 18. Oktober 838, am 25. Oktober 842, am 1. November 846, am 8. November 850, am 15. November 854, am 22. November 858, am 29. November 862, am 6. Dezember 866, am 13. Dezember 870, am 20. Dezember 874, am 27. Dezember 878, am 3. Januar 882, am 10. Januar 886, am 17. Januar 890, am 24. Januar 894, am 31. Januar 898, am 7. Februar 902, am 14. Februar 906, am 21. Februar 910, am 28. Februar 914, am 6. März 918, am 13. März 922, am 20. März 926, am 27. März 930, am 3. April 934, am 10. April 938, am 17. April 942, am 24. April 946, am 1. Mai 950, am 8. Mai 954, am 15. Mai 958, am 22. Mai 962, am 29. Mai 966, am 5. Juni 970, am 12. Juni 974, am 19. Juni 978, am 26. Juni 982, am 3. Juli 986, am 10. Juli 990, am 17. Juli 994, am 24. Juli 998, am 31. Juli 1002, am 7. August 1006, am 14. August 1010, am 21. August 1014, am 28. August 1018, am 4. September 1022, am 11. September 1026, am 18. September 1030, am 25. September 1034, am 2. Oktober 1038, am 9. Oktober 1042, am 16. Oktober 1046, am 23. Oktober 1050, am 30. Oktober 1054, am 6. November 1058, am 13. November 1062, am 20. November 1066, am 27. November 1070, am 4. Dezember 1074, am 11. Dezember 1078, am 18. Dezember 1082, am 25. Dezember 1086, am 1. Januar 1090, am 8. Januar 1094, am 15. Januar 1098, am 22. Januar 1102, am 29. Januar 1106, am 5. Februar 1110, am 12. Februar 1114, am 19. Februar 1118, am 26. Februar 1122, am 5. März 1126, am 12. März 1130, am 19. März 1134, am 26. März 1138, am 2. April 1142, am 9. April 1146, am 16. April 1150, am 23. April 1154, am 30. April 1158, am 7. Mai 1162, am 14. Mai 1166, am 21. Mai 1170, am 28. Mai 1174, am 4. Juni 1178, am 11. Juni 1182, am 18. Juni 1186, am 25. Juni 1190, am 2. Juli 1194, am 9. Juli 1198, am 16. Juli 1202, am 23. Juli 1206, am 30. Juli 1210, am 6. August 1214, am 13. August 1218, am 20. August 1222, am 27. August 1226, am 3. September 1230, am 10. September 1234, am 17. September 1238, am 24. September 1242, am 1. Oktober 1246, am 8. Oktober 1250, am 15. Oktober 1254, am 22. Oktober 1258, am 29. Oktober 1262, am 5. November 1266, am 12. November 1270, am 19. November 1274, am 26. November 1278, am 3. Dezember 1282, am 10. Dezember 1286, am 17. Dezember 1290, am 24. Dezember 1294, am 31. Dezember 1298, am 7. Januar 1302, am 14. Januar 1306, am 21. Januar 1310, am 28. Januar 1314, am 4. Februar 1318, am 11. Februar 1322, am 18. Februar 1326, am 25. Februar 1330, am 4. März 1334, am 11. März 1338, am 18. März 1342, am 25. März 1346, am 1. April 1350, am 8. April 1354, am 15. April 1358, am 22. April 1362, am 29. April 1366, am 6. Mai 1370, am 13. Mai 1374, am 20. Mai 1378, am 27. Mai 1382, am 3. Juni 1386, am 10. Juni 1390, am 17. Juni 1394, am 24. Juni 1398, am 1. Juli 1402, am 8. Juli 1406, am 15. Juli 1410, am 22. Juli 1414, am 29. Juli 1418, am 5. August 1422, am 12. August 1426, am 19. August 1430, am 26. August 1434, am 2. September 1438, am 9. September 1442, am 16. September 1446, am 23. September 1450, am 30. September 1454, am 7. Oktober 1458, am 14. Oktober 1462, am 21. Oktober 1466, am 28. Oktober 1470, am 4. November 1474, am 11. November 1478, am 18. November 1482, am 25. November 1486, am 2. Dezember 1490, am 9. Dezember 1494, am 16. Dezember 1498, am 23. Dezember 1502, am 30. Dezember 1506, am 6. Januar 1510, am 13. Januar 1514, am 20. Januar 1518, am 27. Januar 1522, am 3. Februar 1526, am 10. Februar 1530, am 17. Februar 1534, am 24. Februar 1538, am 3. März 1542, am 10. März 1546, am 17. März 1550, am 24. März 1554, am 31. März 1558, am 7. April 1562, am 14. April 1566, am 21. April 1570, am 28. April 1574, am 5. Mai 1578, am 12. Mai 1582, am 19. Mai 1586, am 26. Mai 1590, am 2. Juni 1594, am 9. Juni 1598, am 16. Juni 1602, am 23. Juni 1606, am 30. Juni 1610, am 7. Juli 1614, am 14. Juli 1618, am 21. Juli 1622, am 28. Juli 1626, am 4. August 1630, am 11. August 1634, am 18. August 1638, am 25. August 1642, am 1. September 1646, am 8. September 1650, am 15. September 1654, am 22. September 1658, am 29. September 1662, am 6. Oktober 1666, am 13. Oktober 1670, am 20. Oktober 1674, am 27. Oktober 1678, am 3. November 1682, am 10. November 1686, am 17. November 1690, am 24. November 1694, am 1. Dezember 1698, am 8. Dezember 1702, am 15. Dezember 1706, am 22. Dezember 1710, am 29. Dezember 1714, am 5. Januar 1718, am 12. Januar 1722, am 19. Januar 1726, am 26. Januar 1730, am 2. Februar 1734, am 9. Februar 1738, am 16. Februar 1742, am 23. Februar 1746, am 1. März 1750, am 8. März 1754, am 15. März 1758, am 22. März 1762, am 29. März 1766, am 5. April 1770, am 12. April 1774, am 19. April 1778, am 26. April 1782, am 3. Mai 1786, am 10. Mai 1790, am 17. Mai 1794, am 24. Mai 1798, am 31. Mai 1802, am 7. Juni 1806, am 14. Juni 1810, am 21. Juni 1814, am 28. Juni 1818, am 5. Juli 1822, am 12. Juli 1826, am 19. Juli 1830, am 26. Juli 1834, am 2. August 1838, am 9. August 1842, am 16. August 1846, am 23. August 1850, am 30. August 1854, am 6. September 1858, am 13. September 1862, am 20. September 1866, am 27. September 1870, am 4. Oktober 1874, am 11. Oktober 1878, am 18. Oktober 1882, am 25. Oktober 1886, am 1. November 1890, am 8. November 1894, am 15. November 1898, am 22. November 1902, am 29. November 1906, am 6. Dezember 1910, am 13. Dezember 1914, am 20. Dezember 1918, am 27. Dezember 1922, am 3. Januar 1926, am 10. Januar 1930, am 17. Januar 1934, am 24. Januar 1938, am 31. Januar 1942, am 7. Februar 1946, am 14. Februar 1950, am 21. Februar 1954, am 28. Februar 1958, am 6. März 1962, am 13. März 1966, am 20. März 1970, am 27. März 1974, am 3. April 1978, am 10. April 1982, am 17. April 1986, am 24. April 1990, am 1. Mai 1994, am 8. Mai 1998, am 15. Mai 2002, am 22. Mai 2006, am 29. Mai 2010, am 5. Juni 2014, am 12. Juni 2018, am 19. Juni 2022, am 26. Juni 2026, am 3. Juli 2030, am 10. Juli 2034, am 17. Juli 2038, am 24. Juli 2042, am 31. Juli 2046, am 7. August 2050, am 14. August 2054, am 21. August 2058, am 28. August 2062, am 4. September 2066, am 11. September 2070, am 18. September 2074, am 25. September 2078, am 2. Oktober 2082, am 9. Oktober 2086, am 16. Oktober 2090, am 23. Oktober 2094, am 30. Oktober 2098, am 6. November 2102, am 13. November 2106, am 20. November 2110, am 27. November 2114, am 4. Dezember 2118, am 11. Dezember 2122, am 18. Dezember 2126, am 25. Dezember 2130, am 1. Januar 2134, am 8. Januar 2138, am 15. Januar 2142, am 22. Januar 2146, am 29. Januar 2150, am 5. Februar 2154, am 12. Februar 2158, am 19. Februar 2162, am 26. Februar 2166, am 5. März 2170, am 12. März 2174, am 19. März 2178, am 26. März 2182, am 2. April 2186, am 9. April 2190, am 16. April 2194, am 23. April 2198, am 30. April 2202, am 7. Mai 2206, am 14. Mai 2210, am 21. Mai 2214, am 28. Mai 2218, am 4. Juni 2222, am 11. Juni 2226, am 18. Juni 2230, am 25. Juni 2234, am 2. Juli 2238, am 9. Juli 2242, am 16. Juli 2246, am 23. Juli 2250, am 30. Juli 2254, am 6. August 2258, am 13. August 2262, am 20. August 2266, am 27. August 2270, am 3. September 2274, am 10. September 2278, am 17. September 2282, am 24. September 2286, am 1. Oktober 2290, am 8. Oktober 2294, am 15. Oktober 2298, am 22. Oktober 2302, am 29. Oktober 2306, am 5. November 2310, am 12. November 2314, am 19. November 2318, am 26. November 2322, am 3. Dezember 2326, am 10. Dezember 2330, am 17. Dezember 2334, am 24. Dezember 2338, am 31. Dezember 2342, am 7. Januar 2346, am 14. Januar 2350, am 21. Januar 2354, am 28. Januar 2358, am 4. Februar 2362, am 11. Februar 2366, am 18. Februar 2370, am 25. Februar 2374, am 4. März 2378, am 11. März 2382, am 18. März 2386, am 25. März 2390, am 1. April 2394, am 8. April 2398, am 15. April 2402, am 22. April 2406, am 29. April 2410, am 6. Mai 2414, am 13. Mai 2418, am 20. Mai 2422, am 27. Mai 2426, am 3. Juni 2430, am 10. Juni 2434, am 17. Juni 2438, am 24. Juni 2442, am 1. Juli 2446, am 8. Juli 2450, am 15. Juli 2454, am 22. Juli 2458, am 29. Juli 2462, am 5. August 2466, am 12. August 2470, am 19. August 2474, am 26. August 2478, am 2. September 2482, am 9. September 2486, am 16. September 2490, am 23. September 2494, am 30. September 2498, am 7. Oktober 2502, am 14. Oktober 2506, am 21. Oktober 2510, am 28. Oktober 2514, am 4. November 2518, am 11. November 2522, am 18. November 2526, am 25. November 2530, am 2. Dezember 2534, am 9. Dezember 2538, am 16. Dezember 2542, am 23. Dezember 2546, am 30. Dezember 2550, am 6. Januar 2554, am 13. Januar 2558, am 20. Januar 2562, am 27. Januar 2566, am 3. Februar 2570, am 10. Februar 2574, am 17. Februar 2578, am 24. Februar 2582, am 3. März 2586, am 10. März 2590, am 17. März 2594, am 24. März 2598, am 31. März 2602, am 7. April 2606, am 14. April 2610, am 21. April 2614, am 28. April 2618, am 5. Mai 2622, am 12. Mai 2626, am 19. Mai 2630, am 26. Mai 2634, am 2. Juni 2638, am 9. Juni 2642, am 16. Juni 2646, am 23. Juni 2650, am 30. Juni 2654, am 7. Juli 2658, am 14. Juli 2662, am 21. Juli 2666, am 28. Juli 2670, am 4. August 2674, am 11. August 2678, am 18. August 2682, am 25. August 2686, am 1. September 2690, am 8. September 2694, am 15. September 2698, am 22. September 2702, am 29. September 2706, am 6. Oktober 2710, am 13. Oktober 2714, am 20. Oktober 2718, am 27. Oktober 2722, am 3. November 2726, am 10. November 2730, am 17. November 2734, am 24. November 2738, am 1. Dezember 2742, am 8. Dezember 2746, am 15. Dezember 2750, am 22. Dezember 2754, am 29. Dezember 2758, am 5. Januar 2762, am 12. Januar 2766, am 19. Januar 2770, am 26. Januar 2774, am 2. Februar 2778, am 9. Februar 2782, am 16. Februar 2786, am 23. Februar 2790, am 1. März 2794, am 8. März 2798, am 15. März 2802, am 22. März 2806, am 29. März 2810, am 5. April 2814, am 12. April 2818, am 19. April 2822, am 26. April 2826, am 3. Mai 2830, am 10. Mai 2834, am 17. Mai 2838, am 24. Mai 2842, am 31. Mai 2846, am 7. Juni 2850, am 14. Juni 2854, am 21. Juni 2858, am 28. Juni 2862, am 5. Juli 2866, am 12. Juli 2870, am 19. Juli 2874, am 26. Juli 2878, am 2. August 2882, am 9. August 2886, am 16. August 2890, am 23. August 2894, am 30. August 2898, am 6. September 2902, am 13. September 2906, am 20. September 2910, am 27. September 2914, am 4. Oktober 2918, am 11. Oktober 2922, am 18. Oktober 2926, am 25. Oktober 2930, am 1. November 2934, am 8. November 2938, am 15. November 2942, am 22. November 2946, am 29. November 2950, am 6. Dezember 2954, am 13. Dezember 2958, am 20. Dezember 2962, am 27. Dezember 2966, am 3. Januar 2970, am 10. Januar 2974, am 17. Januar 2978, am 24. Januar 2982, am 31. Januar 2986, am 7. Februar 2990, am 14. Februar 2994, am 21. Februar 2998, am 28. Februar 3002, am 6. März 3006, am 13. März 3010, am 20. März 3014, am 27. März 3018, am 3. April 3022, am 10. April 3026, am 17. April 3030, am 24. April 3034, am 1. Mai 3038, am 8. Mai 3042, am 15. Mai 3046, am 22. Mai 3050, am 29. Mai 3054, am 5. Juni 3058, am 12. Juni 3062, am 19. Juni 3066, am 26. Juni 3070, am 3. Juli 3074, am 10. Juli 3078, am 17. Juli 3082, am 24. Juli 3086, am 31. Juli 3090, am 7. August 3094, am 14. August 3098, am 21. August 3102, am 28. August 3106, am 4. September 3110, am 11. September 3114, am 18. September 3118, am 25. September 3122, am 2. Oktober 3126, am 9. Oktober 3130, am 16. Oktober 3134, am 23. Oktober 3138, am 30. Oktober 3142, am 6. November 3146, am 13. November 3150, am 20. November 3154, am 27. November 3158, am 4. Dezember 3162, am 11. Dezember 3166, am 18. Dezember 3170, am 25. Dezember 3174, am 1. Januar 3178, am 8. Januar 3182, am 15. Januar 3186, am 22. Januar 3190, am 29. Januar 3194, am 5. Februar 3198, am 12. Februar 3202, am 19. Februar 3206, am 26. Februar 3210, am 5. März 3214, am 12. März 3218, am 19. März 3222, am 26. März 3226, am 2. April 3230, am 9. April 3234, am 16. April 3238, am 23. April 3242, am 30. April 3246, am 7. Mai 3250, am 14. Mai 3254, am 21. Mai 3258, am 28. Mai 3262, am 4. Juni 3266, am 11. Juni 3270, am 18. Juni 3274, am 25. Juni 3278, am 2. Juli 3282, am 9. Juli 3286, am 16. Juli 3290, am 23. Juli 3294, am 30. Juli 3298, am 6. August 3302, am 13. August 3306, am 20. August 3310, am 27. August 3314, am 3. September 3318, am 10. September 3322, am 17. September 3326, am 24. September 3330, am 1. Oktober 3334, am 8. Oktober 3338, am 15. Oktober 3342, am 22. Oktober 3346, am 29. Oktober 3350, am 5. November 3354, am 12. November 3358, am 19. November 3362, am 26. November 3366, am 3. Dezember 3370, am 10. Dezember 3374, am 17. Dezember 3378, am 24. Dezember 3382, am 31. Dezember 3386, am 7. Januar 3390, am 14. Januar 3394, am 21. Januar 3398, am 28. Januar 3402, am 4. Februar 3406, am 11. Februar 3410, am 18. Februar 3414, am 25. Februar 3418, am 4. März 3422, am 11. März 3426, am 18. März 3430, am 25. März 3434, am 1. April 3438, am 8. April 3442, am 15. April 3446, am 22. April 3450, am 29. April 3454, am 6. Mai 3458, am 13. Mai 3462, am 20. Mai 3466, am 27. Mai 3470, am 3. Juni 3474, am 10. Juni 3478, am 17. Juni 3482, am 24. Juni 3486, am 1. Juli 3490, am 8. Juli 3494, am 15. Juli 3498, am 22. Juli 3502, am 29. Juli 3506, am 5. August 3510, am 12. August 3514, am 19. August 3518, am 26. August 3522, am 2. September 3526, am 9. September 3530, am 16. September 3534, am 23. September 3538, am 30. September 3542, am 7. Oktober 3546, am 14. Oktober 3550, am 21. Oktober 3554, am 28. Oktober 3558, am 4. November 3562, am 11. November 3566, am 18. November 3570, am 25. November 3574, am 2. Dezember 3578, am 9. Dezember 3582, am 16. Dezember 3586, am 23. Dezember 3590, am 30. Dezember 3594, am 6. Januar 3598, am 13. Januar 3602, am 20. Januar 3606, am 27. Januar 3610, am 3. Februar 3614, am 10. Februar 3618, am 17. Februar 3622, am 24. Februar 3626, am 3. März 3630, am 10. März 3634, am 17. März 3638, am 24. März 3642, am 31. März 3646, am 7. April 3650, am 14. April 3654, am 21. April 3658, am 28. April 3662, am 5. Mai 3666, am 12. Mai 3670, am 19. Mai 3674, am 26. Mai 3678, am 2. Juni 3682, am 9. Juni 3686, am 16. Juni 3690, am 23. Juni 3694, am 30. Juni 3698, am 7. Juli 3702, am 14. Juli 3706, am 21. Juli 3710, am 28. Juli 3714, am 4. August 3718, am 11. August 3722, am 18. August 3726, am 25. August 3730, am 1. September 3734, am 8. September 3738, am 15. September 3742, am 22. September 3746, am 29. September 3750, am 6. Oktober 3754, am 13. Oktober 3758, am 20. Oktober 3762, am 27. Oktober 3766, am 3. November 3770, am 10. November 3774, am 17. November 3778, am 24. November 3782, am 1. Dezember 3786, am 8. Dezember 3790, am 15. Dezember 3794, am 22. Dezember 3798, am 29. Dezember 3802, am 5. Januar 3806, am 12. Januar 3810, am 19. Januar 3814, am 26. Januar 3818, am 2. Februar 3822, am 9. Februar 3826, am 16. Februar 3830, am 23. Februar 3834, am 1. März 3838, am 8. März 3842, am 15. März 3846, am 22. März 3850, am 29. März 3854, am 5. April 3858, am 12. April 3862, am 19. April 3866, am 26. April 3870, am 3. Mai 3874, am 10. Mai